



Die
Besserung der Schulen
zu befördern,
wünscht
nebst göttlichen Beystände
drey kräftige Mittel,
nemlich
Heiligen Muth, guten Rath, und rechte Werke,
zugleich aber drey nöthige Absichten,
Gottes Ehre, das gemeine Beste,
und
der Lernenden wahre Glückseligkeit,
und zwar
bey Gelegenheit der Reden,
welche durch Veranlassung des vorgefallenen Jahreswechsels
sollen abgelegt werden;
zu deren geneigten Anhörnung
gehorsamst und ergebenst
einladet
M. Johann Gottlieb Bidermann, R.

Freyberg,
gedruckt mit Barthelischen Schriften.

CXXXIV.



s gehet mit vielen Vorschlägen, die zur Verbesserung der Schulanstalten gethan werden, wie mit denen meisten Bemühungen der Adepten, welche zwar dasjenige nicht allezeit erhalten, was sie suchen, dabey aber doch entweder verborgene Geheimnisse der Natur entdecken, oder bey dieser Gelegenheit mancherley kräftige Arzneyen erfinden. Wie nun diese nach so vielen fruchtlosen Versuchen sich nicht abschrecken lassen, ihre Absichten zu verfolgen: so müssen weder gute Rathgeber noch rechtschaffene Lehrer der Schulen bey so manchen misslungenen Anschläge die Hände nicht sinken lassen, sondern sich an die Verheißung des H. Ernhalten: zwey Theile sollen untergehen, das dritte Theil aber soll übrig bleiben, und durchs Feuer geführt und geläutert werden. Zach. XIII, 8. 9.

Und weil von guter Erziehung der Jugend und nützlicher Einrichtung der Schulen niemals zu viel kan gehandelt oder geschrieben werden; so verhoffe ich, ein Wort zu seiner Zeit zu reden, wenn ich diejenigen Vorschläge in einem kurzen Auszuge wiederholen werde, welche ehemals der berühmte Kirchenrath, Theologe und Professor zu Jena, D. Friedr. Andr. Hallbauer, zur Aufnahme der Schulen abgefaßt und in Druck gegeben hat, deren Inhalt dahin gehet: 1) Alle Obrigkeiten müssen auf gute Einrichtung und Erhaltung der Schulen alle Mühe und Sorgfalt richten. 2) Zum Aufseher derselben muß niemand bestellet werden, der keine Erkenntniß von Schulwesen hat, oder durch andere Geschäfte verhindert wird, sich der Schule mit Ernst anzunehmen. 3) Willig sollte auch kein Kirchenlehrer berufen werden, der nicht vorher einige Zeit in der Schule gearbeitet hätte. 4) Zu einem Schulamte soll niemand befördert werden, der sich nicht auf der Universität dazu besonders hat vorbereiten lassen. 5) Aus der Schule soll niemand eher gelassen, noch auf der Akademie aufgenommen werden, wenn er nicht festen Grund geleyet hat. 6) Ein Lehrer der Schulen muß in seiner Art gründlich gelehrt, und wohl gesittet seyn, einen leichten Vortrag haben, bey seinen Schülern in Ansehen stehen, und in seinem Amte fleißig, getreu und vorsichtig handeln. 7) Er muß sein Amt nicht aus Lohnsucht, noch mit Verdruß, noch tumultuarisch, noch nachlässig, noch unordentlich oder leichtsinnig verrichten. 8) Und weil einem Lehrer das Ansehen bey seinen Schülern schlechterdings nöthig ist, so muß demselben auch ein höherer Rang vor denen zugestanden werden, die weniger oder gar keine Verdienste haben. 9) Damit die Lehrer auch nicht kleinmüthig, laß und niederträchtig werden, soll die Obrigkeit ihre Besoldung eher vermehren als verschmälern, bey Besetzung der vacanten Stellen aber die untern höher rücken lassen, wenn sie es verdienen. 10) Alte und verdrüßliche Lehrer müssen von ihrer Last befreyet, und anständig versorgt werden; doch hat man bey ihnen, wegen ihrer Erfahrung, sich in Schulsachen allezeit guten Rathes zu erholen. 11) Denen obern muß freye Hand gelassen werden, nach ihrer Einsicht und Erfahrung so wohl den Unterricht als die Zucht so anzustellen, daß der bestimmte Zweck glücklich erreicht werde.

werde. 12) Unter sich selbst müssen Lehrer sich der genauesten Eintracht befeistigen, und über alle Vorfälle gemeinschaftlichen Rathes pflegen. 13) So wohl Lehrende als Lernende in Aufmerksamkeit zu erhalten, müssen die Aufseher die Schulen fleißig besuchen. 14) Die Eltern müssen vermittlest guter Hauszucht denen Schullehrern auf alle Weise hülfliche Hand leisten. 15) Die Lehrer aber müssen sich eifrig bemühen, nicht allein den Verstand, sondern auch den Willen ihrer Schüler zu bessern. 16) Nächst diesen müssen sie auch auf ein wohlstandiges äusserliches Betragen derselben fleißig acht haben. 17) Das Hauptwerk muß demnach dahin gerichtet seyn, daß Lehrer ihre Schüler gelehrt, fromm und gesittet machen. 18) Das Gedächtniß der Lernenden muß zwar geübet werden, doch hat der Lehrer mehr auf ihr Ingenium und Judicium zu sehen. 19) Weil man nicht der Schule, sondern dem Leben zu Gefallen lernen soll, so müssen keine andere als nützliche und nöthige Sachen in der Schule vorgenommen und vortragen werden. 20) Die Erlernung der Sprachen und Wissenschaften, der Worte und Sachen, müssen allezeit genau verbunden werden. 21) Die beste Lehrart ist diejenige, welche mit der Natur der Sachen, der Fähigkeit der Lernenden, und dem Zweck der zu erwählenden Lebensart genau übereinstimmt. 22) Der Lehrer muß bey seinen Unterrichte der Ordnung der Natur folgen, und vom leichten zum schweren fortgehen. 23) Er muß nicht einerley auf einmahl vortragen, noch Spreu unter den Weiszen mischen, und weder allzusehnlich eilen, noch allzulange zaudern. 24) Weil Sprachen zur Gelehrsamkeit so nöthig sind, als der Schlüssel zu einem Hause, so ist die Übung derselben, doch eher mit der Feder als mit der Zunge, unablässig zu treiben. 25) Die fleißige Wiederholung des gehörten und gelernten muß von Zeit zu Zeit fleißig beobachtet werden. 26) Man muß die Schüler dasjenige, was sie gelesen und gehört haben, selbst wieder in einem kurzen Auszuge vortragen lassen. 27) Außer der fleißigen Correctur müssen Lehrer öftere Redübungen, und zwar anfänglich in deutscher, nach diesen aber auch in andern Sprachen anstellen. 28) Man muß in den untern Classen nichts vortragen, was in den obern als falsch oder unnütze muß verworfen werden. 29) Es sollte billig niemand in die Schule aufgenommen werden, der nicht den ernstlichen Vorsatz hat, gelehrt zu werden, und mit zulänglicher Fähigkeit versehen ist. 30) Noch weniger verdient derjenige in eine höhere Classe versetzt zu werden, der nicht in der vorhergehenden sattsam dazu vorbereitet worden. 31) Der Lehrer muß sich bey seinem Vortrage allezeit nach der Fähigkeit seiner Zuhörer richten, und allen allerley werden. 32) Er muß auch eine gewisse Zeit bestimmen, in welcher so wohl eine gewisse Disciplin als ein Schriftsteller kan mit Nutzen zu Ende gebracht werden. 33) In allen Classen muß zu Erlernung der Sprachen einerley Grammatic, und die bewährtesten Schriftsteller beygehalten werden. 34) In öffentlichen Stunden müssen nur Sachen gelehrt werden, welche allen und ieden nöthig und nützlich sind: das übrige muß besonderen Stunden ausgesetzt bleiben. 35) Die öffentliche und besondere Unterweisung muß so verbunden werden, daß eine die andere un-

terfügert. 36) Die Aufmerksamkeit der Lernenden muß durch tüchtige Hülfsmittel ermuntert, und alle Hindernisse derselben aus dem Wege geräumt werden. 37) Den Fleiß der Schüler zu unterhalten und zu vermehren, werden billig gewisse Belohnungen, Wohlthaten und Vorzüge bestimmt. 38) Diejenige Zucht ist die beste, welche die meisten Vortheile verspricht, und jedem Alter und Gemüthsart am gemähesten ist. 39) Die öffentlichen Schulgesetze müssen gedruckt, und jedem Ankömmling ein Exemplar zugestellet werden. 40) Bey jeder Schule soll eine öffentl. Bibliothec seyn, darinnen die nöthigsten und zum Schulwesen nützlichsten Bücher anzutreffen. 41) Jeder Lehrer soll ein Buch halten, worinnen der Nahme, die Eltern, das Vaterland, wie auch die Gemüths- und Lebens-Art der Schüler angemerket werden. 42) Kein Schüler soll sich ohne Genehmigung der Aufseher und Zeugniß seines Lehrers von der Schule begeben. 43) Die Obrigkeit sollte niemanden ein öffentliches Amt anvertrauen, der nicht ein bewährtes Zeugniß aus der Schule aufweisen könnte. 44) Die Verbesserung der Schulen muß nach und nach vorgenommen, und junge Bäume nicht gebrochen, sondern gebeugt und gezogen werden. 45) Der Anfang zur Verbesserung muß, wie der Unterricht, in denen untersten Classen gemacht werden.

Was nun so wohl lehrende als lernende auch bey hiesiger Schule bishero gethan, und wie weit sie ihren Pflichten nachgekommen, wird nachstehendes Verzeichniß ihrer Verrichtungen in dem vergangenen Jahre rechtfertigen. Es hat nemlich der Rector,

M. Johann Gottlieb Bidermann,

in denen öffentlichen Stunden, zur Erlernung der Hebräischen Sprache den Anfängern die ersten Gründe bis zu der Lehre vom Verbo gezeigt, mit denen höhern aber die Sprichwörter des Salomo zu Ende gebracht. Zur Übung des Griechischen sind Hesiodus und Plutarchus gebraucht, und in jenen die Theogonie, in diesem aber das 12. und die folgenden Capitel bis zum Schluß erklärt worden. Zur lateinischen Poesie haben Ovidii Verwandlungen von 14. Buch bis zum Ende derselben gedienet. In Hutteri Compendio sind der 19. bis zum 27. Artikel abfolviert worden, und zur lat. Redekunst hat Oweis die Anweisung der Lehre von Beweisgründen und Affecten gegeben. In besondern Stunden sind 9. Reden des Cicero abgehandelt worden. In Horaz haben wir uns mit den drey ersten Büchern der Oden beschäftigt. Die deutsche Beredsamkeit ist in Sätzen abgehandelt, und durch beständige Übung angewendet worden. Die Erklärung der Römischen Alterthümer hat Nieuport in Sect. 4. 5. und 6. veranlasset. In der Geographie haben wir die Staaten von Europa durchwandert: die Kirchenhistorie von 10. bis zum 15. Jahrhundert hat uns Rechenberg gezeigt, und zur Übung der Französischen Sprache ist die erste Helfte des Telemagues gebraucht worden. Außer diesen sind jede Woche 2. Scripta zur Übung des lateinischen Stils, und monatlich ein dergleichen poetisches ausgearbeitet, ferner sind alle Wochen 2. Imitationes: über des Cicero Reden, 2. poetische aus dem Horaz,

1. der-

1. dergleichen aus dem Ovid, und 1. Griechische über den Plutarch und Hesiodum gegeben und corrigirt worden. Ferner hat der Herr Conrector,

M. Johann Andreas Luther,

öffentlich das Griechische Neue Testament erklärt, und ist bis auf das 19. Capitel Matth. gekommen. In denen mathematischen Übungen hat er nach Herbrichs Anweisung die Rechenkunst geendiget, und die Geometrie angefangen. In der Vernunftlehre ist die Abhandlung de interpretatione nach Großers Anleitung abgehandelt worden. Im Cornelio Nepote sind die Lebensbeschreibungen derer Feldherren bis zum Hannibal erklärt. Aus Ciceronis Schriften hat er den Laelium, oder von der Freundschaft, bis zum 14. Abschnitte erläutert, und die Universalhistorie hat die Geschichte des 18. Jahrhunderts, nach des Cellarii Vorschrift, an die Hand gegeben. In besondern Stunden hat er des Ciceronis und Mureti Briefe vorgetragen. Aus dem Iulio Caesare hat er das 5. Buch von Gallischen Kriege ausgeleget. In der Historie hat er sich mit der Geschichte des Jüdischen Volks beschäftigt, und in der Geographie hat er den Gebrauch des globi terrestris gezeigt. Was zur Übung des Stili gethan worden, bezeugen die Ausarbeitungen seiner Schüler. Der Herr Tertius,

M. Dan. Gotthold Joseph Hübler,

hat in denen 2. obern Classen den Sommer über aus Ovid. Metam. L. II. und III. erklärt, und zugleich die gelehrte Geschichte der Griechen vorgetragen. In der zweiten Classe hat er des Terentii Andriam und Eunuachum erläutert. In der dritten und vierten ist er in Hutteri Compendio von dem 27. Capitel bis zum 3. gekommen, im Dresdner Catechismo aber von der 248. Frage bis zu der 380. In Fabricii Hist. Sacr. hat er von Num. 236. bis 340. in Phædri Fabeln das 3. 4. und 5. Buch, in Feindii Florilegio Sentent. das 8. bis zum 47. Stück, und in Langens lateinischer Grammatic die Prosodie und Etymologie absolviret. Im Griechischen hat er seine Schüler nach Welleri Grammatic geübet, und ist bis zu denen Verbis Mediis gekommen, die analysin aber von dem 18. Capitel des Evangelisten Lucä bis zu dessen Schluß getrieben. Alle Wochen hat er über dieses besondere Übungen so wohl in prosa als ligata angestellt. Der Herr Cantor

Joh. Christoph Kessel,

hat nicht nur in öffentlichen, sondern auch in besondern Singestunden diejenigen geübet, welche in der Tonkunst nöthiges Unterrichts bedürftig sind. Nächst diesen aber hat er auch in der 3. und 4. Classe die Gründe der lateinischen Sprache vorgetragen, und nicht allein den Etymologischen Theil der Langischen Grammatic absolviret, sondern auch aus denen angehängten Colloqvii die 4. 5. 6. 7. und 8. Decurie erklären und zergliedern lassen. Der Herr Quintus,

M. Christ. Ehregott Lebrecht Tzschöckel,

hat aus dem Dresd. Catechismo die ersten 178. Fragen, und aus Starkens Ordnung des Heils die ersten 15. Seiten erklärt. In Langens Colloqvii hat er
die

die 1. und 2. Decurie absolviret, aus dem Specchio aber die Pensa von p. 1. bis 44. übersehen lassen. Aus der lateinischen Grammatic hat er die Declinationes und Coniugationes fleißig geübt, Imitationes aus dem Colloquiis aufgegeben, Syntactische Formeln dictiret, aus dem Tirocinio Paradigmatum die Tempora resolviret, und Vocabula und Phrasen beständig examiniret. Der Herr Sextus

Johann Gottfried Fritsche,

hat aus der lateinischen langischen Grammatic so wohl öffentlich als besondert die Etymologie und den Syntax erkläret, und mit faßlichen Exempeln erläutert. Er hat ferner das Tirocinium paradigmaticum nicht weniger als etliche Colloquia aus der langischen Sammlung absolviret. Aus des Comenii Vestibulo hat er so wohl die Sententias als Vocabula von p. 70. bis 92. analysiren und memoriren lassen. Eben so ist er mit Feindii Florilegio von p. 43. bis 53. verfahren. Die Ordnung des Heils aber hat er nach Starkens Anleitung, und die Gründe des Christenthums nach den Dresdn. Catechismo vorgetragen. Und der Herr Succentor,

Johann George Rippmann,

hat seine Kinder das ganze Alte Testament, und im Neuen die 4. Evangelisten lesen lassen. Aus dem Catechismo Lutheri hat er 4. Hauptstück erkläret. In den Hübnerischen Bibl. Historien ist er von der 40. des Alten, bis zur 26. des Neuen Testaments gekommen. Nebst dem lateinischen Lesen hat er die Declinationes aus Rhenii Donat geübet, und den Anfang zu coniugiren gemacht. Uiber dieses hat

Der Collaborator

täglich mit denen Anfängern zu thun, welche er theils in Lesen, theils in denen ersten Übungen der lateinischen Sprache unterhält.

Diesen Bemühungen der Lehrenden setzen wir den Fleiß der Lernenden zur Seiten, welche von Monate zu Monate dasjenige, was sie gehöret und begriffen, auch wieder andern durch Reden mitzutheilen bemühet gewesen. Es redeten nemlich im

Jan. d. 10. Gottlob Lebr. Brückner, aus Königswalde, von der Zufriedenheit bey öffentl. Unruhen, in Lat. Hexam. Joh. Wilh. Wildenhayn, von Langenhennersd. von Zusammennrechnung der guten und bösen Tage. L. Gottl. Christ. Lebr. Bretschmar, von Comradsdorf, von der Herrlichkeit Gottes, in Deutschen Versen. d. 17. Fried. August Tschöckel, aus Freyh. wem der Nahme eines grossen Mannes mit Recht gebühre? L.

Febr. d. 15. Gottl. Friedr. Clausnitzer, von Langenh. von den Vorbildern des leidenden JESU. D. d. 21. valedicirte Gotthelf Benj. Schmidt, aus Freyh. und redete von der Glückseligkeit eines Landes, wo die Studien floriren. L. Ihm gratulirte Joh. Wilh. Wildenhayn, in einer Abhandlung von der erlaubten Ehrbegierde, in Deutschen Versen. d. 27. valedicirte Christ. Gottl. Richter, aus Müßelne, von der wahren Absicht des Pythagorischen Stillschweigens. L. Ihm gratulirte J. G. Stecher, aus Freyh. von der Plaudersucht. in Deutschen Versen.

Marz. d. 3. valedicirte Friedr. Aug. Tschöckel, von dem Vorurtheil, daß die Schulfreundschaft einen besondern Vorzug verdiene. D. Es gratulirte ihm Andr. Heimr. Klotzsch,

Kloßsch, aus Freyh. von dem wahren Werthe der Freundschaft, in deutschen Versen. D. 16. A. G. Kloßsch, von Vorurtheilen über die Edelsteine. D.

Apr. d. 19. Gottl. Lebr. Brückner, von dem schändlichen Laster des Geizes. L. G. E. L. Kretschmar, von dem Verfall der Lat. Dichtkunst. D. d. 23. valedicirte Gottl. Hieron. Christ. Peschel, aus Freyh. von dem Nutzen aus der Verbindung des Sächsl. und Pfälzischen Hofes. L. Demselben gratulirte Joh. Fridr. Hilscher, aus Frankenberg, mit einer Rede über die zernichteten Einwürfe der Naturalisten. D. B. d. 29. disputirten Joh. Fr. Bielitz, von Schönerstadt, als Opponent, und Joh. Gottf. Börner, aus Burkensdorf, als Respondens, über die Frage: ob Kinder ohne Laufe zu verdammen?

Mai. d. 8. Joh. Gottl. Strasburger, aus Hilbersdorf, von der Obrigkeit, als einer besondern Wohlthat Gottes. D. d. 18. perorirten bey der Huldigung Sr. Churfürstl. Durchl. in gebunden Worten J. G. Stecher, L. J. G. Krause, Gr. J. E. Gilden, L. E. F. Ludewig, L. F. E. Sandig, Hebr. J. F. Dilitz, Fr. J. F. Hilscher, Gr. A. H. Kloßsch, L. E. H. Bernhardt, Ital. E. G. Hunger, L. G. E. L. Kretschmar, L. J. M. Schulze, L. J. G. Börner, Ital. J. G. Dilitz, L. J. E. Kunad, L. E. G. Funke, L. E. G. Weber, L. S. Klinhart, L. L. E. Taube, L. J. G. Deyer, L. E. A. Schiffer, L. J. G. Fischer, L. E. A. Dohs, L. F. W. Schubart, L. J. F. Frey, L. G. J. Dindorf, L. J. G. Bidermann, L. G. S. Richter, L. J. G. Esche, Fr. G. E. Kretschmar, L. E. S. Kretschmar, L. S. A. Craselt, L. E. H. Linke, L. E. A. Kunad, L. E. F. Seyfert, L. E. H. Spies, L. D. G. Müller, D. A. H. Bernhardt, Fr. L. G. Hanel, D. J. F. G. Nanning, D. G. D. Radspiller, D. E. F. Schneider, D. E. F. Pagig, D. A. W. Köhler, D. G. W. Simon, D. J. E. D. Eigert, Fr. J. E. F. Herrmann, Fr. A. F. W. Findeisen, D. F. L. Grose, D. E. A. Liebe, D. F. L. Bornmann, D. E. G. Tanneberger, D. E. A. Pippig, D. E. F. Pfeiffer. D. d. 25. redete E. F. Beckert, aus Nauschenbach, von Martin Luthers hitzigen und heftigen Schreibart. D.

Jun. d. 6. J. F. Hilscher, von der Nothwendigkeit öffentl. Schulen. D. d. 14. G. F. Clausnitzer, daß der Frühling die beste Zeit des Jahres sey. D. d. 21. Joh. Gottfr. Buse, von Comradsb. von der Dauer des menschl. Lebens. D. d. 27. valedicirte Chr. Fr. Beckert, aus Nauschenbach, von den ehrwürdigen Beynahmen der Obrigkeit. L. In der Gratulation bewies Joh. Gottfr. Börner, daß die Nordländer zum Studieren nicht weniger geschickt sind als die Südländer. Franz.

Jul. d. 26. handelte Joh. Wilh. Wildenbain, von der Sclaverey der Leidenschaften. D. Ludwig Gotthelf Wildenbain aber zeigte, daß man in Schulen die todten Sprachen nothwendig erlernen müsse. D.

Aug. d. 16. disputirten Ludw. Gottf. Wildenbain, als Opponent, und Johann Martin Schulze, aus Ulrichsberg, als Respondens, über den Satz; Gott giebe nicht Gelegenheit zum Aergerniß. d. 23. Joh. Gottfr. Buse redete von der schändlichen und schädlichen Grobheit der Sitten. D.

Sept. d. 6. George Wilhelm Liebe, von Freyberg, handelte von den kräftigsten und sichersten Mitteln wider die Lästerung unserer Zeimde. D.

Ok. d. 13. Joh. Gottl. Strasburger, von den Vorzügen der christl. Religion. D. G. E. L. Kretschmar, vom Grunde der Lutherischen, und Ungrunde der Päßl. Religion. D. G. L. Brückner, von dem Talmud der Juden. D. E. G. Weber, von der Kunst, die Affecten zu erregen. D.

Nov. d. 1. J. G. Buse bewies die gerechtfertigte Reformation Lutheri. D. d. 3. George Wilh. Liebe, daß man gar keine Ursache habe, sich vor dem Tode zu fürchten. d. 8. Lebr. Ehregott Taube, von Gränitz, daß die Faulheit ein so schändl. als schädl. Laster sey. D. d. 9. G. F. Clausnitzer, von der Erbauung bey öffentl. Leichenbegängnissen. D. d. 11. dispu-

disputirten J. F. Bilitz, als Respond. und J. G. Strasburger, als Oppon. über die Anrufung der Heiligen. L. d. 18. Dan. Fleischer, aus Presschendorf, von den Fehlern der Heiligen. D. Chr. Gotth. Bilitz, von denen ältesten berühmtesten Predigern in Deutschl. vor der Reformation. D. d. 22. Siegfried Klinkhart, von Reitschau, von dem Bemühen der Röm. Kayser, den Aberglauben zu vertilgen. J. G. Beyer, von Halsbr. von der Unentbehrlichkeit der alten Schriftsteller. D. d. 29. Chr. Gotth. Junke, von Freyh. die Merkwürdigkeiten Freyhbergs. Lat. Vers. A. H. Klotzsch, von unterirdischen Schätzen, in Lat. Versen.

Dec. d. 6. Joh. Gottl. Kaprecht, von Burkhardsd. von denen Schreckenbildern der Alten, die Kinder fürchtend zu machen. D. d. 8. Carl Heinr. Aug. Unterberg, von Dresden, vom Ursprunge der Kayser. L. d. 13. Gottl. John, aus Mohorn, vom Nutzen des Stillschweigens. D. Joh. Gottl. Tittel, von Lautenbähny, von Mißbrauch der Tittel. D. d. 17. Christ. Gottl. Schenke, von Groshartmannsdorf, vom Gebrauch der Orgeln. D.

Daß aber eben dergleichen Bemühungen mit dem neuen Jahre gleichsam auf das neue belebt werden, davon werden die Proben dreyer fleißiger und wohlgearteter Jünglinge zeugen, welche es ihrer Schuldigkeit gemäß erachten, den Anfang unserer Arbeiten von öffentlichen Wünschen zu machen. Und zwar haben sie die Worte des Apostels 1. Cor. XIII. 13. zum Grunde gelegt: Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung und Liebe. In dieser Absicht wird

Johann Fridrich Bilitz,
aus Schönerstädt,

in Hebräischer Sprache den Glauben und das Vertrauen auf Gott, als den ersten Grund eines erhörlichen Wunsches, betrachten. Nach diesen wird

Johann Fridrich Hilscher,
aus Frankenberg,

in Lateinischen Hexametern die Liebe so wohl Gottes als des Nächsten zum Gegenstande nöthiger und nützlicher Wünsche erwählen. Zuletzt wird

Christian Gottlob Weber,
aus Miltitz,

in einer Deutschen Ode zeigen, wie nöthig und unentbehrlich die Hoffnung sey, wenn wir uns der Erfüllung unserer Wünsche versichern wollen.

So wenig wir zweifeln, daß unsere Gönner und Patronen diese unschuldigen Absichten billigen werden; so zuversichtlich empfehlen wir unsere Schule aufs neue zu Dero beharrlichen Wohlgewogenheit, und ersuchen Dieselben, morgen, geliebtes Gott, vormittags um 9. Uhr, gedachte Redner eines geneigten Gehöres zu würdigen.

Freyhberg, den 11. Januar. 1770.

Yb 627

ULB Halle
001 508 164

3



(811148)

TA → OL







Die
Besserung der Schulen
zu befördern,
wünscht
nebst göttlichen Beystände
drey kräftige Mittel,
nemlich
Heiligen Muth, guten Rath, und rechte Werke,
zugleich aber drey nöthige Absichten,
Gottes Ehre, das gemeine Beste,
und
der Lernenden wahre Glückseligkeit,
und zwar
bey Gelegenheit der Reden,
welche durch Veranlassung des vorgefallenen Jahreswechsels
sollen abgelegt werden;
zu deren geneigten Anhörnung
gehorsamst und ergebenst
einladet
M. Johann Gottlieb Widermann, R.

Freyberg,
gedruckt mit Barthelischen Schriften.

CXXXIV.